



Machte sich ein Bild vor Ort: Experte Michael Kugler brachte letzten Frühling Infoblätter beim Aatalweiher an.

Archivbild Sabine Rock

Wasserproben sollen Klarheit bringen

Tausende Flusskrebse starben im Aatalweiher Neuhaus an der Krebspest. Nun soll ein Test zeigen, ob die Erreger noch immer im Weiher sind.

von Ramona Nock

Sie starben einen unschönen Tod am Grund des idyllischen Weihers: Tausende Edelkrebse sind im letzten Frühjahr im Aatalweiher in Neuhaus, Gemeinde Eschenbach, an der Krebs-

pest verendet (diese Zeitung berichtete). Die Sporen der Pilzkrankung stammen vom Amerikanischen Flusskrebs – dem Träger der Tierseuche. Die eingewanderte Krebsart ist auch im Zürichsee heimisch.

Wie die Erreger in den Weiher kamen, darüber gebe es bis heute nur

Spekulationen, sagt Michael Kugler, wissenschaftlicher Mitarbeiter beim kantonalen Amt für Natur, Jagd und Fischerei. Nur so viel ist bekannt: Die Übertragung hat via Wasser stattgefunden. Wasservogel, badende Hunde oder Ausrüstungen von Anglern könnten den Erreger letzten Frühling vom Zü-

richsee in den Aatalweiher verschleppt haben.

Die DNA des Weihers untersuchen

Wie steht es rund ein Jahr später um den einst verseuchten Weiher? «Aktuell werden Wasserproben von einer Fachstelle untersucht», sagt Kugler. Mithilfe der sogenannten «eDNA-Methode» (das «e» steht für das englische Wort environmental für «aus der Umwelt») werde geprüft, ob der Erreger noch im Weiher vorhanden sei. «Es wird sozusagen die DNA des Weihers untersucht», veranschaulicht Kugler. Der Test gebe Aufschluss darüber, welche Tiere im Gewässer leben würden. Hat also tatsächlich ein Amerikanischer Flusskrebs den Weg zum Weiher gefunden und die Sporen freigesetzt, würde sich das in der Wasserprobe zeigen. Die Pilzsporen, welche die Seuche auslösen, geraten ins Wasser, wenn der Amerikanische Flusskrebs sich häutet.

Neue Krebse müssen warten

Kugler hofft, dass keine Amerikanischen Flusskrebse im Eschenbacher Weiher leben. Davon hänge nämlich ab, ob eine Wiederansiedlung der bedrohten Edelkrebse überhaupt infrage komme. Ein solches Vorhaben war ursprünglich bereits diesen Frühsommer geplant. Vor diesem Schritt möchte der Kanton nun aber die Ergebnisse der Wasserproben abwarten. «Gibt es immer noch Erreger im Wasser, macht eine Wiederansiedlung der Krebse keinen Sinn», sagt Kugler. Die Neulinge würden sich dann in Kürze wieder mit der ansteckenden Krankheit infizieren – und sterben.

Die meldepflichtige Tierseuche verläuft immer tödlich. Den Tieren faulen die Gliedmassen ab und sie entwickeln

«Wir untersuchen sozusagen die DNA des betroffenen Weihers.»

Michael Kugler

Amt für Natur, Jagd und Fischerei

Pilzwucherungen an den Gelenkhäuten und Augen. Innerhalb einer Woche kann die Tierseuche die ganze Krebspopulation eines Weihers auslöschen.

Krebse aus Uzner Weiher

Fallen die Wasserproben aber negativ aus – also ohne Hinweise auf Erreger der Krebspest – so könnten in Neuhaus dereinst Uzner Edelkrebse zum Zug kommen. Rund 1000 gesunder Edelkrebse wurden bereits vor geraumer Zeit aus dem Spinnereieweiher im Uzner Burgerwald abgefischt, sagt Christian Rudel, Präsident des Fischereivereins See und Gaster. «Wir haben die Krebse sicherheitshalber in einem Weiher im Linthgebiet zwischengelagert.» Es sei gut denkbar, eine kleine Anzahl Krebse – vielleicht rund hundert – für eine Testansiedlung mit Reusen in den Aatalweiher Neuhaus zu überführen. Ganz sich selbst überlassen könne man die Test-Exemplare aber nicht, weiss Rudel: «Die Krebse wären darauf angewiesen, dass sie Futter erhalten», erklärt er.

Auch Rudel hofft, dass die in der Schweiz gefährdeten Edelkrebse bald wieder in den Aatalweiher zurückkehren. Der idyllische Weiher sei wegen seiner Lage im Wald nämlich ein idealer Lebensraum für Krebse.